



## Protokoll

### Forum „Dezentrale Energieversorgung und regionale Wertschöpfung durch Erneuerbare Energien im ländlichen Raum - Wege zur Energiekommune“

Mittwoch, den 8. November 2013, Architektur- und Umwelthaus Naumburg

Vorträge auf [www.kosa21.de](http://www.kosa21.de) unter: [Fachforen](#)

Leitfadensammlung zur Veranstaltung: ab Mitte Dezember unter <http://www.kosa21.de/>

### Aufgaben und Ziele der Landesenergieagentur

Marko Mühlstein, Geschäftsführer Landesenergieagentur Sachsen-Anhalt GmbH (LENA)

1. Zu den Schwerpunkten der 2013 gegründeten Landesenergieagentur: siehe Vortrag
2. Ankündigung: Auftaktveranstaltung der Initiative Energie und Kommune, Thema: Klimaschutz = Kostensenkung (E3K) am 5.12.2013, 10:00 – 15:00 Uhr, Kreisverwaltung des Salzlandkreises Bernburg, Infos: 0391/ 567 2040 oder [peickert@lena-lsa.de](mailto:peickert@lena-lsa.de)
3. Informationen zur Landesenergieagentur auf [www.facebook.com/lenagmbh](http://www.facebook.com/lenagmbh)
4. [www.lena.sachsen-anhalt.de](http://www.lena.sachsen-anhalt.de) (ab 2014 ausführliche Informationen)

### Diskussion:

Frage: Das Landesenergiekonzept (Braunkohle) und die Ziele der LENA (Erneuerbare Energien) sind nicht kompatibel. Wie ist der Einfluss der LENA auf die Erarbeitung des Landesenergiekonzeptes?

Antwort: Die Lena versteht sich nicht als politischer Akteur, sondern als Beratungsstelle für Unternehmen, Kommunen und Bürger, hofft aber künftig mehr einbezogen zu werden. Die LENA sieht es als Aufgabe, Informationen von Landes- und Bundesebene zu bündeln.

Hinweis: Die Informationen zu erneuerbaren Energien auf der Landewebseite sind überholt.



## Regionale Wertschöpfung und Wertschöpfungsketten durch Erneuerbare Energien in Sachsen-Anhalt

*Dipl.-Ing. Uwe Zischkale, HS Magdeburg-Stendal*

### Ausgangssituation für regionale Wertschöpfung:

- Deutlich gestiegene Energiepreise,
- Erneuerbare Energiengesetz hat zu deutlich besserer Technologie und Anlagenleistung geführt,
- Verschiebung der Standorte: weg von Lastschwerpunkten hin zu Flächenkraftwerken
  - Eine Chance für ländliche Regionen

### Regionale Wertschöpfung durch Energieerzeugung:

- Netze basieren auf zentralen Erzeugern/ gerade bei Energie findet ein Verdrängungswettbewerb statt
- Beispiel Windenergie: Die höchste Wertschöpfung findet durch den Betrieb der Anlagen statt, die Betreiber sitzen aber meist außerhalb von Sachsen-Anhalt
- Zwei Möglichkeiten der Kosteneinsparung bei Kommunen: Energieeffizienz und Substituieren durch nachhaltige Energieerzeugung aus der Region
- Ziel eines Landesenergiekonzeptes muss die Einbindung kleiner Akteure sein, um von Inselösungen zu Geamtlösungen zu kommen

### Prognose zur Demografie:

- Zahl der Einwohner in Sachsen-Anhalt wird bis 2023 unter 2 Mio. sinken
- Große Abwanderung von Arbeitskräften zwischen 21 und 45 Jahren (32%)

These: Zuwanderung von gut ausgebildeten Fachkräften (Zunahme von Freiberuflichkeit) ist möglich, weil sie für alternative Lebensvorstellungen/ -modelle offen sind und Regionen Vorteile bieten können, u.a. günstigere Lebenshaltungskosten in den Regionen als in den Städten, Kitaversorgung, u.a.

- Regionale Wertschöpfung muss die Lebensbedingungen der Menschen insgesamt in den Blick nehmen
- Sicherung der Grundbedürfnisse durch regionale Kreislaufwirtschaft verwirklichen
- Motivation der Menschen bei Entscheidungen sind nicht nur rein ökonomisch
- Erneuerbare Energien als positiven Standortfaktor über das Kostenargument hinaus vermitteln

### Diskussion:

- Direktvermarktung von Strom ist möglich, auch deutlich günstiger, aber es ist eine direkte Leitung zwischen Anlage und Verbraucher nötig. Parallelnetze sind wirtschaftlich nicht sinnvoll.

## **Die Rolle von Stadtwerken und Genossenschaften bei der regionalen Energie-Wertschöpfung**

*Dr. Alfred Kruse, Geschäftsführer Stadtwerke Burg*

### Diskussion:

- Welcher Anteil an Erneuerbaren Energien am Strommix ist konkurrenzfähig? Hier stellt sich zunächst die Frage, wie Öko-Strom definiert wird. Die Definition ist auch bei der Diskussion um Zertifikate ein ständiges Thema.
- Private Anlagen erzeugen derzeit 35% der Erneuerbaren Energien in Deutschland. Die Rolle von Stadtwerken und Erneuerbaren Energien ist bislang keine Erfolgsstory. Dabei ist die Umsetzung der Energiewende (Zusammenwachsen von Erzeugung erneuerbarer Energien und Energiewende) gerade in der Region möglich.
- Start bei den Stadtwerken Burg: Impulse von außen – herangetragene Ideen (Biogas passte nicht zur Region)
- Es muss kleinere, dezentrale Netze geben
- Vertragskonstruktion: Gewinnerorientierte Stadtwerke Burg GmbH ist Mitglied in Genossenschaft mit einer Stimme (wie alle Mitglieder)

## **Die Verbindung kommunaler Energieerzeugung und sozialer Leistungen**

*Matthias Schmiedel, Bürgermeister Colditz*

### Diskussion:

- Ggf. gibt es günstigere Energierohstoffe am Markt, Ziel ist aber regionale Wertschöpfung
- Nützlich ist es, am Beginn die wichtigen Zahlen zusammenzustellen (Beispiel Energy Award)
- Wichtig ist es, die Menschen mitzunehmen „Unser Windrad“ Geld durch die breite Masse in die Masse tragen – Gewinne laufen in Stiftung, Stiftung engagiert sich in sozialen Projekten in der Stadt, Öffentlichkeitsarbeit ist eine wesentliche Aufgabe der Kommune
- Konstruktion „Kommunaler Wind“: Zusammenschluss von GmbH (50%) und Kommunaler Körperschaft (50%)
  - das Vertrauen in die Partner ist eine Grundvoraussetzung
  - der Kommune gehören die Hälfte der Anlagen, (50% Mitsprache, 50% Gewinnausschüttung), Problem: Gewinne alleine ließen sich „runterrechnen“
  - ingenieurtechnische Leistungen als Eigenanteil
  - Kein Risiko für Stadt als kommunaler Körperschaft/ Risiko bei Stiftung
  - Ziel: Anteile an Windrädern durch Bürger, kostenfreie Kindergartenplätze
- Warum keine Genossenschaft?  
Gründung der Stiftung war bereits extrem arbeitsintensiv. Grundlegend sind aber beide Modelle sinnvoll.

## Das Beispiel Feldheim: Dezentral und innovativ. Strom und Wärme zu 100 Prozent aus Erneuerbaren Energien über ein eigenes Stromnetz

*Michael Knape, Bürgermeister Treuenbrietzen*

- Feldheim unterliegt einem Haushaltssicherungskonzept; Kommune ist finanziell nicht handlungsfähig, Projekte wurden alle außerhalb des Haushaltes verwirklicht
- Heute 43 Windanlagen, Erzeugung des 480-fachen an Strom dessen, was in Feldheim verbraucht wird, nicht von Anfang an geplant
- durch Energieprojekte Vollbeschäftigung in Feldheim (Anlagen und Fabrik; Stichwort: Wertschöpfungsketten)
- Kooperation mit Landwirten
- Eigenes Stromnetz zu 50% gefördert (Folge: keine Stromsteuer, EEG-Umlage, Konzessionsabgabe, weniger Mehrwertsteuer, Endverbraucher-Strompreis derzeit 16,6 Cent/kwh); Fazit: Eigenes Stromnetz ist möglich, aber nicht in jedem Falle ein sinnvolles Zukunftsprojekt, da ansonsten zwei Stromnetze parallel nebeneinander bestehen.
- Voraussetzung für das Gelingen des Projektes: Vertrauen bei Bürgern aufbauen (mittlerweile 15 Jahre)
- Gesellschaftervertrag der Energiequelle GmbH: Wer con Gesellschaft profitieren will, muss nach Feldheim ziehen
- Klimaschutzmanager eingestellt

### Vorteile:

- Neue Arbeitsplätze im Ort
- Günstige Strom- und Wärmepreise
- Gesellschaftliches Leben am Ort ist nicht durch Stadtkasse finanziert, Akzeptanz vor Ort ist wichtiger als Rückfluss in Haushalt
- Jeder Feldheimer ist zugleich Kunde und Unternehmer
- Kommunikation im Ort ist entstanden

Ziel: Stadtwerke und Energieversorger mit Spezialwissen sollten für dezentrale Lösungen gewonnen werden. Dezentrale Zentralität reicht, um auch größere Städte zu versorgen. Städte können sich nicht selbst versorgen. (s. Zischkale: Flächenkraftwerk)

### Kritik:

- Modell ist so nicht übertragbar – Voraussetzung war Energiewende und Standorte für Windräder
- Verzicht auf Konzessionsabgabe wäre in Sachsen-Anhalt nicht vorstellbar

### Kontakt:

**Netzwerk Zukunft Sachsen-Anhalt e.V.**

Tel.: 0391-54 33 861 / Fax: 0391-56 19 632

E-Mail: agenda@kosa21.de

**Bildungswerk der KPV Sachsen-Anhalt e.V.**

Tel.: 0391-56 66 827 / Fax: 0391-56 66 830

E-Mail: info@bildungswerk-kpv.de